

(Das Testament eines Kunstsammlers.)

Vor einigen Tagen ist in Wien der ehemalige Beamte des Bankhauses S. M. v. Rothschild Johann Jakob Lichtmann hochbetagt gestorben. Mehr als vierzig Jahre gehörte er dem Beamtenkörper des Wiener Hauses Rothschild an, und als er sich vor längerer Zeit in den Ruhestand begab, konnte er nach treu erfüllter Pflicht sich voll auf seiner Lieblingsbeschäftigung widmen, die im Sammeln von guten Gemälden bestand, nach denen er bei Händlern, Antiquaren und auch bei Trödlern stets eifrig Umschau hielt. Bei diesem Nachhören ließ Lichtmann, nach Art vieler Sammler, im großen und ganzen natürlich, den Zufall walten, der ihm übrigens sehr Freund war. Denn einmal machte er einen Haupttreffer, was ihm die Möglichkeit gab, seine Sammlung zu vergrößern. Einige Stücke von berühmten Wiener Meistern, wie Thomas Ender, Gauer mann und Eibl, hatte Lichtmann noch zu einer Zeit erworben, als die Werke dieser Maler von Kunstfreunden noch nicht so hoch gewertet und so stark begehrt wurden, wie seit einigen Jahren. Daneben war es ihm auch gelungen, einige Niederländer Maler seiner Sammlung anzureihen, darunter ein Bild von Vaterir, das von Kennern als eine der besten Leistungen des großen Künstlers aner-

kannt ist. Als Sammler, der auch hübsch ausgeführte Miniaturen und Antiquitäten sein eigen nennen durfte, war der nun Verstorbene den andern Wiener Sammlern, Kunstfreunden und Händlern wohl bekannt; nicht minder auch den Malern, von denen er so manches junge Talent, dem es an Geldmitteln zur Ausbildung mangelte, unterstützte. Immer bestrebt, sein Wissen zu vervollkommen, trachtete Lichtmann, der unprahlerisch war, in ständiger Verbindung mit Künstlern und Kunstverständigen zu bleiben und zeigte ihnen bereitwillig seine Sammlung, die er in den Zimmern seiner Wohnung in der Unteren Donaustraße untergebracht hatte. Da ereignete es sich mitunter, daß Kunstkenner die Authentizität des einen oder andern Bildes nicht anerkennen wollten und sie als sehr gute Kopien bezeichneten, wogegen dann Lichtmann mit den Zeugnissen und der Anerkennung anderer Kunstkenner für die Echtheit aller seiner Kunstschätze eintrat. Standen schon damals die Behauptungen einander gegenüber, so wird nunmehr eine genaue Nachprüfung der umfangreichen Sammlung um so notwendiger sein, da Lichtmann, der stets von wohlthätiger Gesinnung erfüllt war, die Gemeinde Wien und die Wiener Israelitische Kultusgemeinde zu Universalerben seines Vermögens einsetzte, das zumeist aus der erwähnten Sammlung und aus Realitäten besteht. Uebrigens hat Lichtmann mehrere Bilder, die er für besonders kostbar hielt dem Wiener Kunsthistorischen Museum und dem ungarischen Nationalmuseum seiner Vaterstadt Budapest testiert.